Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 42

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorgerufen und ihm eine Karte, auf welcher sein Name, so wie sein Schießresultat vermerkt war nebst bem ihm zukommenden Betrag eingehändigt. Den ersten Preis im Sinzelfeuer errang sich der Feldweisbel der II. Jägerkompagnie, der mit dem Prelaz-Burnandgewehr auf die Distanzen von 2, 3 und 400 Schritte 100 % Treffer, wovon 53 % Mannstreffer waren, hatte und somit von Neuem den Beweis leisstet, daß das umgeänderte Infanteriegewehr in gesübten händen und auf nicht allzuweite Distanzen eine gar nicht zu verachtende Wasse und daß das Geld, das der Bund zu dieser Umänderung verwensbete keineswegs auf die Straße geworfen worden sci.

Um 14. Abende langte ber Infpektor, Berr eidg. Oberft Bachofen, an und begann fogleich (zwar noch nicht offiziell) Alles mit scharfem Auge zu inspizieren. Das Bataillon war aber auch geruftet, eine gang ge= naue und ins fleinste Detail gehende Inspettion ohne Furcht aushalten zu konnen; das einzige, das eine Berbefferung nothig hatte, maren die Schuhe in ben Torniftern ber meiften altern Solbaten, benen man in biefer hinficht, warum weiß ich nicht, etwas burch bie Finger fah. Mit bewunderungswürdiger Sicher= heit wußte aber herr Bachofen diese Solbaten her= auszufinden und fie ihre Tornister auspacken zu las= fen, nachst ben Waffen, bemerkte er ihnen bann, ift es die Fußbekleidung, die ber Soldat am besten in gutem Zustande erhalten foll; ben Zustand ber Baf= fen hingegen fand er ausgezeichnet. Nach ber Inspettion überzeugte fich bann ber eidgen. Inspettor von ber Manovrirfähigfeit bes Bataillons, um bann schließlich basselbe mit einer Ansprache zu entlaffen.

Défense de Sébastopol.

Ouvrage rédigé sous la direction du Lieutenant-Général E. de Todleben, Aide-de-camp de S. M. l'Empereur.

Tome I. St. Petersbourg; Imprimerie N. Thieblin & Co. 1863.

Die Belagerung und Einnahme von Sebastopol ist unbedingt das größte poliorcetische Ereigniß seit Ersindung des Pulvers; denn welchen Ruf die Be-lagerungen von Rhodus, Antwerpen, La Rochelle, Zaragoza zc. immer haben, welcher Ruhm und Glanz die Namen ihrer Vertheidiger Villiers, St. Albegonde, Jean Guiton und Palafor umstrahlen mag: die Vertheidigung der weißen Stadt — Akhtiar —, die Kämpfe um den Besit derselben übertreffen Alles, was aus der Vorzeit in diesem Gebiete zu uns hersüberragt.

Der Großartigkeit des Ereignisses an fich verban- ber Manner gedacht, die dem General bei feiner ten wir die Aufmerksamkeit, welche die Zeitgenossen fchwierigen Arbeit durch ihre geschickte, sorgfältige

bemselben zugewandt, und auch die Sorgfalt, welche die Regierungen, die sich daran betheiligt, an den Tag gelegt, die Thaten ihrer Armeen im größten Maßstabe zu verherrlichen und das Andenken baran zu erhalten.

Die Frangosen machten mit der Beschreibung des= fen, was die Spezialwaffen bei ber Belagerung ge= leistet, ben Anfang. Die Siège de Sébastopol (historique de l'artillerie). Publié par ordre de S. E. le Ministre de la guerre. (2 vols. 1859.) und das Journal des opérations du génie, publié avec l'autorisation du Ministre de la guerre par le Général Niel. (1858.), in Berein mit ben offi= ziellen Berichten, burfen wir als die amtliche Dar= legung der Unternehmungen der Artillerie und des Benie=Rorps, fowie ber Infanterie beim Angriff be= trachten. Die Engländer folgten in dem Account of the artillery operations conducted by the royal artillery and naval Brigade before Sebastopol compiled by W. Edm. Reilly und in bem Journal of the operations conducted by the corps of the royal engineers by Captain H. C. Elphinstone, und Major-General Sir Harry D. Jones biefem Beispiele. Nehmen wir hierzu noch, was Bazancourt, die Lettres from head-quarters of the realities of the war of the Crimea, ber Times-Korrespondent Ruffel und was endlich King= lake in seiner Invasion of the Crimea und die mannichfachen Monographien hierüber sonst noch aegeben, fo haben wir fo ziemlich Alles beifammen, um uns ein klares Bilb von bem, was die Angreifer und wie fie es unternahmen, entwerfen zu konnen.

Die Ruffen traten zulest mit ihrem Berichte über bas auf, was sie bei der Bertheibigung geleistet. Der General-Lieutenant von Tobleben, der, wie einst der Geschichtschreiber der Belagerung und Einnahme von Zaragoza, nur mit noch größerem Recht, von sich sagen kann:

— — quaeque ipse miserrima vidi, Et quorum pars magna fui —

hat bem Werke, bas bie Thaten seiner Waffengefährten verherrlicht, seine Kräfte gewidmet, und wir bürfen ihm nachrühmen, baß er in bemselben Geiste, wie er gekämpft, auch geschrieben.

Der berühmte Verfasser giebt in der Vorrede die Brunde an, woburch und warum bas Erscheinen bes Werkes fo verspätet worden. Wir benken, baß bas Publikum bafur Rechnung tragen wird, benn jedenfalls hat es dadurch an Gründlichkeit und Aus= führlichkeit gewonnen. Es ift Verf. dadurch mög= lich geworden, die notions brèves, incertaines et pour la plupart erronées sur la défense, wie et fich ausbruckt, welche bie erwähnten frangöfischen und englischen Schriften enthalten, zu berichtigen und gu= gleich bas Material zu gewinnen, über manche Fakta in den beiderseitigen Operationen mehr Licht zu ver= breiten. Wir erfahren baburch zugleich, wie bas Werk entstanden und warum es gerade in biefer Form por und liegt. Wir finden die hohen Perfo= nen, die Behörden erwähnt, die es unterftütten, und ber Manner gedacht, die bem General bei feiner und einsichtsvolle hilfe zur Seite standen. Wer sich für wissenschaftliche Bestrebungen intereffirt, und dies sollten namentlich die Offiziere, die als die Träger der Bissenschaften in den Armeen zu betrachten, wird mit Interesse die Namen jener Männer hier lesen, die den doppelten Lorbeer kriegerischen Ruhmes und wissenschaftlicher Bildung beanspruchen dürfen.

Bum befferen Berftandniß bes Banges ber Greig= niffe überhaupt schickt ber General eine Uebersicht ber politischen Verhältniffe voraus und reiht baran eine furze Darstellung beffen, mas fich an ber Donau vor ber Landung auf ber Krim zugetragen. Daß man bie Mahrchen und Albernheiten, die man früher über Entstehung des Krieges seitens Frankreiche und Eng= lands in die Welt gefandt, schon lange nicht mehr glaubt, ift weltbekannt. Der General fommt bicrauf mit Beweismitteln zurud, beren es faum bedurft hätte. Hr. Lanc in seiner Histoire diplomatique de la guerre d'Orient und ber Berf. bes Buch= leins: "Wie ward ber lette orientalische Rrieg her= beigeführt?" mögen hierüber fagen, was fie wollen: Rußlands Uebergewicht in Europa und Afien, die Pression, die der Raifer auf Grund berselben nicht immer mit besonderer Rudficht übte, bes Fürsten Menschikoff angebliche Heftigkeit in Konstantinopel gaben England und Frankreich ben willkommenen Bormand, einem lang gehegten Bunfche nachzukom= men und den Krieg zu eröffnen. Der redfelige Ringlate in seiner Invasion of the Crimea plau= bert nur aus ber Schule, wenn er bes Topor of the english Cabinet in the evening of the 28 June gebenkt. Es kam nicht mehr barauf an, Mo= tive zur Rriegserklärung zu hören, die längst be= schlossen war. Jamais nous n'aurons une occasion de porter un coup aussi décisif à la puissance et à l'influence de la Russie et il ne faut la laisser echapper, schrieb der handelsüchtige Red= cliffe an Palmerfton, und ber alte, gedenhafte, am Ruder flebende, larmende Storenfried, wie ihn Louis Blanc nach einer Aeußerung Louis Philipps nennt, läßt fich von Frankreich ins Schlepptau nehmen, um seine eigene Furcht vor Rußland loszuwerden und zugleich John Bull bavon zu befreien, - bas fa= tholische Frankreich und protestantische England du= pirten Europa mit bem Streit über bas beilige Brab. Sehr treffend ruft General Tobleben hierbei den Lesern das bekannte: mais ce n'est pas dans la tombe du Seigneur qui n'enseigne que la paix que l'on doit chercher les motifs de la guerre, ins Bebachtniß gurud.

Bollauf Stoff zum Nachbenken giebt bas Wenige, was wir im Buche über die friegerischen Ereignisse an der Donau sinden. Bergleicht man aber die gleichzeitigen Berichte des Auslandes mit dem, was der General Todleben hierüber berichtet, so könnte man fast zweiselhaft werden, ob von einem und demselben Ereignis die Rede sei. Namentlich gehört hiers her die sogenannte Belagerung von Silistria und der Angriff des Forts Arab=Tadia. Wir hoffen, daß die Angaben darüber in unserem Buche dazu beitragen werden, hier ein richtiges Verständnis herbeizuführen. Wir bedauern, nur auf das hindeuten

zu können, was wir sonst in unserem Buche noch über hierher Gehöriges finden, wie z. B. über die Stärfen= und maritimen Berhältnisse, und wie die Politif hier über militärische Anordnungen besonders entsich und bestimmte.

Mit bem 1. Kapitel gelangt bas Werk wenn freislich noch nicht zum Kern besselben selbst, so boch zu Bielem, was zur größern Berständlichkeit besselben unerläßlich ist. Wir lernen aus diesem zugleich den Gang kennen, ben wir nach einer flüchtigen Durchssicht bes ganzen Werkes — so weit dieses bekannt ist — voraussesen bürfen, vom Verf. befolgt zu sehen. Wir glauben kaum, daß der Stoff zweckmäßisger hätte geordnet werden können, und wünschen uns Glück, ein so schwieriges Thema, das noch lange, lange Jahre hindurch den Gegenstand ernster und anhaltender Studien bilden wird, so übersichtlich und zweckmäßig bearbeitet vor uns zu sehen.

Wir können selbstredend dem Berf. in seinen interessanten Darstellungen nicht folgen, noch weniger
aber komparative Untersuchungen über das, was
Franzosen und Engländer hierüber gegeben, anstellen; wir durften bei Erwähnung des so umfangreichen und im höchsten Grade belehrenden Werkes nur
ben Zweck haben, unsere Leser erneuert darauf aufmerksam zu machen und es diesen angelegentlichst zu
empfehlen. Ueberdies kommt es ja wiederholentlich
selbst auf die bereits hierüber erschienenen Werke mit
ber Einsicht und Unparteilichkeit zurück, die es so
rühmlich auszeichnen.

Nachdem unser Verf. die schwierige Lage hervor= gehoben, in der die Ruffen fich nach dem Bruth= übergange auf bem linken Ufer besfelben befunden, rechtfertigt er bie Aufstellung ber ruffischen Streit= frafte aus ber Configuration ber Granzen bes Rai= ferreiches und andern Verhaltniffen und giebt zu= gleich eine Uebersicht sowohl ber Organisation, als auch ber Bertheilung, ber Land= und Seemacht fur ben August 1854. Wenn Manches barüber nun auch schon in Deutschland bekannt war, so bleiben offizielle Mittheilungen hierüber immer eine ange= nehme Zugabe, — fie bilden für den strebsamen Le= fer gemiffermaßen ben Faben, um fich beffen gu be= bienen und zu weiteren Schluffen und Folgerungen zu gelangen. — In der Krim befanden fich nach bes Berf. Mitthungen 42 Bataillone Infanterie, 16 Escabronen Ravallerie, 9 Sotnien Rofacen und 84 Geschütze, die ein Total von 39,000 Mann bilbeten. Db es nicht zwedmäßig gewesen ware, von ben 80,000 und einigen Mann, die nach berfelben Mit= theilung an ber Nordfuste bes schwarzen Meeres, am Dniefter, am Don und in ben Rosackengebieten ftan= ben, einen guten Theil auf bem Kriegetheater felbst zu haben, ift natürlich eine Frage, die fich Jeder machen wird, ber fich die Berhältniffe auf bem Kriege= schauplate nur einigermaßen flar gemacht. Die ruffi= sche Regierung und Fürst Menschikoff scheinen bies unterlaffen zu haben.

Bas uns Berf. über bie Organisation ber feinb= lichen ober vielmehr verbundeten Streitkrafte mit= theilt, hat nur einen bedingten Berth fur uns. Das find Dinge, benen man bei uns feit langer Zeit große Aufmerksamkeit gewihmet und bie allgemein | Interesse wird man ben Apergu geographique et bekannt find. Das bie Angabe bes numerischen Verhältniffes berfelben anbetrifft, fo weicht biefelbe von bem, wie es Englander und Franzosen felbst be= zeichnen, bedeutend ab. Die Frangosen geben in ihren offiziellen Berichten nur 1146 Stabe, 29,030 Mann Infanterie und 2904 Mann Kavallerie mit 133 Ranonen, worunter 65 Belagerungsgeschüte, bie Englander 18,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie, 1000 Mann Artillerie und 480 Mann Genietruppen an, was ein Total von 21,500 Mann giebt. Hierzu fommen noch 7000 Türken, bie als de bonnes troupes bezeichnet werden, und fpater bas piemontefische Corps. Unfer Buch nennt 35,000 Engländer, 63,000 Franzosen und schlägt die türkischen Streitkräfte, allerdings auf bem gan= gen Kriegstheater, auf 230,000 Mann an. Ref. legt auf bergleichen Annahmen und Angaben nur in= fofern Werth, als die Rrafte felbit zu entscheidenden Schlägen bei der Hand und bisponibel find. Auf einem Schlachtfelbe, fagt eine gute Autoritat, barf man kaum noch auf Truppen gablen, die man noch mit dem Fernrohr flar erkennen fann. — Dem, was ber Berr General über die Ueberlegenheit fagt, die eine gute und ftarfe Marine giebt, fann man nur beipflichten. Er erinnert an eine Aeußerung Napo= scons, wenn wir nicht irren: que l'empire de la mer garantit la domination du continent. Mit sein.

statistique de la presqu'ile de Crimée verfol= gen. Wir erinnern und nicht sobald etwas Tuchti= geres in bicfem Genre gelesen zu haben; es ift et= was napoleonischer Hauch in ber Arbeit, wie wir ihn beffen Description de l'Italie im 3. Theile fei= ner Mémoires (von Montholon) finden, die allen Kennern als Muster gilt. Die Beschreibung Seba= stopols in geographischer Hinsicht, überhaupt alles beffen, was feine militarischen Stabliffements, feinen hafen und endlich die topographische Beschreibung ber Stadt felbft betrifft, reiht fich ihr murbig an und überragt felbstrebend Alles, was die Frangofen und Englander hieruber geben konnten. Man ift burch die Darstellung gewissermaßen an Ort und Stelle verfett. Wir bedauern nur, bas Bezügliche nicht unsern Lefern mittheilen zu konnen. Wem es jedoch Ernft mit bem Studio biefer merkwürdigen Belagerung ist, mag sich ben Genuß nicht verfagen, fich an der Hand eines so trefflichen Führers gründ= lich zu orientiren. Die schwierigen Namen in dem Rundgemalde wird man fich ja leicht merken können, da sie der Mehrzahl nach so vielfach noch vor nicht zu langer Zeit zu uns herüber schallten. — Daß Berf. mit biesen intereffanten Notizen einen Sinweis auf die Thaten der Flotte bis zum Beginn der Be= lagerung verband, fann bem Lefer nur willtommen (Forts. folgt.)

Bucher Anzeigen.

In unferem Berlage ist soeben erschienen und in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (S. Amberger) zu beziehen:

Friedrich Wilhelms des Großen Churfürsten

Winterfeldzug in Preußen und Samogitien gegen die Schweden im Jahre 1678-79.

Gin Beitrag zur brandenburgischen Rricgsgeschichte

von August Riefe,

Major und Bataill.=Command. im 2. Schlef. Gren. Regt. Nr. 11. Mit einer Karte bes Kriegsschauplages. gr. 8. geheftet. Preis 221/2 Sgr.

Der Berfasser sagt im Borwort: "Er war es, ber gleich groß als Held wie als Christ, ben Ruhm ber Brandenburger nicht allein in allen Gauen Deutschlands, auch in ben Rieberlanden, Ungarn, Bolen, Danemark und Lievland, ja felbst im fernen Afrika verbreitete, der Polen, Schweden, Turken und Franzosen abwechselnd die Scharfe des brandenburgischen Schwerts, die Bucht brandenburgischer Siebe fühlen ließ, der felbst den brandenburgischen Wimpel zur See geehrt und seinen Feinden furchtbar machte. — Es fei baber mir gestattet, aus bem mit reichen Siegesfrangen geschmudten Leben biefes Belden nur eine fleine Spisode vorzufuhren, welche ben hoben, energischen, thatkraftigen Beift bes Rurfurften veranschaulicht, eine Spisobe, bie in glangenben Bugen barftellt, wie Er Alles, mas Er wollte, gang wollte, und wie Er inmitten ber Schrecken eines wahrhaft furchtbaren Winters an ber Spite seiner braven Reiter mit Sturmesichnelle heranbraufend die Schaaren Seiner Feinde mit dem rachenden Schwerte der Bergeltung vor fich hintrieb und Seinen lange und schwer heimgesuchten Landen dadurch endlich Ruhe vor Seinen bisher gefährlichsten Feinden, ben Schweden, für dauernte Zeiten ichaffte."

Berlin, 14. Sept. 1864.

Ronigliche Gebeime Dber-Sofbuchdruckerei (R. v. Deder).